

Ein Künstler des Lichts

Fotografie Auf Goethes Spuren hatte sich Helmut Schläiß aus Langenau zu einer „Italienischen Reise“ aufgemacht. Jetzt fährt er für den Manesse Verlag nach Prag, um die Welt von Franz Kafka zu erkunden. *Von Jürgen Kanold*

Aus dem Tresor holt Helmut Schläiß seine Leica M Monochrom: eine kleine, schwarze, unscheinbare Kamera – ein technischer Wunderapparat freilich für Schwarzweißfotografie. Ein Porträtbildchen von Franz Kafka hat er aufs Gehäuse geklebt: Um den geht's jetzt, der steht im Fokus, schon zwei Mal ist der Langenauer nach Prag gefahren, um sich auf die Spuren des Schriftstellers zu begeben, um einzutauchen in dessen Kosmos. Die Karlsbrücke im nächtlichen Nebel, eine Tram fährt vorbei – geradezu ein Gemälde wie aus dem frühen elektrifizierten 20. Jahrhundert. Als hätte Kafka damals diese Szenerie genau so gesehen... Aber es ist eine kunstvolle Fotografie von heute.

Im Jahre 2024 steht der 100. Todestag von Franz Kafka an, ein Großereignis in der Literaturwelt, und auch der renommierte Klassiker-Verlag Manesse plant eine besondere Neuveröffentlichung: ein Buch mit Fotografien von Helmut Schläiß. Viel mehr kann der 68-Jährige beim Atelierbesuch in den Riedhöfen noch nicht sagen, denn zunächst sammelt er Motive, Bilder. Weitere Fahrten nach Prag und auch aufs böhmische Land stehen noch an.

Wie kommt ein Industrie- und Modegraf, der jetzt auch noch höchst kreativ und kunstfertig Pfeifen schnitzt, der einen kleinen Verlag betreibt und als Waldbademeister die Menschen durch die Natur führt, zu einem solchen Auftrag? 2014 hatte Schläiß ein „Herzensprojekt“ gestartet, auf Johann Wolfgang von Goethes Spuren unternahm er eine „Italienische Reise“, von Karlsbad nach Sizilien, immer das Tagebuch des Klassikers zur Hand. Nur dass er nicht in Postkutschen unterwegs war, sondern mit seinem Traumauto aus jungen Jahren, einem Renault 4, den er zum Einmann-Wohnmobil ausbaute.

Der beste Augenblick

Schläiß suchte nicht nur die historischen Orte auf – er suchte auch das ideale Licht, dramatische Wolken, Himmelszenarien. Mit seiner Leica also war er losgezogen, mit einem 50-Millimeter-Normalobjektiv: „Diese Brennweite entspricht am ehesten dem menschlichen Auge, Goethe hatte auch keinen Weitwinkelblick.“ Gar ständig eine Tasche dabei haben mit diversen Objektiven zum Wechseln? Nein, das lenke nur ab. Schläiß ist ein Perfektionist, jedes Bild soll ein Kunstwerk sein, er wartet dafür Stunden, Tage auf den besten Augenblick. Er „schießt“ nicht zig Bilder, um dann am Computer aus Riesenserien eines herauszuklicken und zu bearbeiten.

An ein Buch hatte er nicht gedacht – aber dann folgte er dem



Helmut Schläiß aus Langenau fotografiert Franz Kafkas Prag – die Moldau, die Karlsbrücke.

Großformatiger Wandkalender



Die Fotografien aus dem Bildband „Italienische Reise“ sind jetzt auch, Monat für Monat, auf einem großformatigen Wandkalender zu bewundern, den der Verlag Ars Vivendi herausgegeben hat: „Italienische Reise 2022“ (12 Seiten, 29,90 Euro). Dieser Kalender stand auf der Shortlist des Kalenderpreises des Deutschen Buchhandels in der Kategorie „Bestes Fotokonzept“. Auch 2023 und 2024 soll es mit Italien-Bildern von Helmut Schläiß Wandkalender geben.

Rat seiner Freunde Thomas und Angelika Mahr, den Buchhändlern, und zeigte dem TV-Literaturkritiker Denis Scheck eine Auswahl, und der wiederum teilte seine Begeisterung dem Manesse-Verleger Horst Lauinger mit. So erschien 2019 die „Italienische Reise“, ein Prachtband. Der sorgte für Aufsehen, große Presse, Fernsehberichte: „Ich schwamm auf einer Erfolgswelle – bis Corona kam“, sagt Schläiß bedauernd. Lesungen, Ausstellungen, Auftritte: abgesagt.

Aber der Verlag Ars Vivendi hat die „Italienische Reise“ als Wandkalender herausgebracht; 2023 und 2024 sollen weitere Ausgaben folgen. Und am 1. Januar strahlt das SWR Fernsehen einen Film über „60 Jahre Renault 4“ aus, zu dessen Protagonisten auch Schläiß gehört.

Nach Prag jedoch fuhr der Langenauer mit dem Zug – und lernte gleich mal „einen Schwejk“ kennen, einen urigen Tschechen, mit dem er unterwegs ein paar Bierchen trank. Sehr gelöst sei er an der Moldau angekommen... Franz Kafka also, noch so eine „Riesenhausnummer“ wie Goethe, jetzt aber einer der großen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. „Ich kannte ihn nur von der Schule, und da fand ich ihn unerträglich; vielleicht, weil ich noch zu jung dafür war“, sagt Schläiß mit einem Lächeln: „Ein schwieriger Stoff.“ Er hat das nun nachgelesen, die Erzählungen, Roma-

ne, Briefe, Tagebücher. Nicht einfach sei das gewesen, sich die Geschichten zu erschließen. Mit Hörbüchern sei ihm das leichter gefallen, sagt Schläiß.

Die Straßen, die Cafés

Er ist die Wege gegangen, die auch Kafka (1883-1924) ging, er hat die Häuser aufgesucht, die Straßen, das Gymnasium, die Cafés, den jüdischen Friedhof. Aber es geht um keine Dokumentation, um keinen Reiseführer, sondern auch um Kafkas Gedankenwelt. Um Stimmungen, literarische Assoziationen. Schläiß kennt seinen Kafka gut: Diese steinerne Skulptur an der Karlsbrücke – könnte sie den Dichter zu seinem „Hungerkünstler“ inspiriert haben? Oder diese Fotografie mit den spitzen Zacken – bedrohlich wie

aus der „Strafkolonie“? Dieser Blick auf ein düsteres Prag, die Wolken ziehen sich über der fernen, dunklen Burg zusammen? Unnahbar der Hradschin, wie aus Kafkas „Schloss“?

Stadtbilder, Innenräume, Details. Beeindruckend, was Schläiß mit seiner Leica „aus der Hand“ fotografiert hat, ohne Stativ: Schwarzweißfotografien in einer „Wahnsinnsauflösung“, die er jetzt in seinem Atelier in Langenau noch bearbeitet. Faszinierend, was da schon zu sehen ist. „Fotografieren bedeutet, den Kopf, das Auge und das Herz auf dieselbe Linie zu bringen. Es ist eine Art zu leben“, zitiert Schläiß, auch ein Genussmensch, auf seiner Internetseite den großen Henri Cartier-Bresson. Ja, so lässt sich auch Kafkas Prag erobern.



Fröhlich in der Prager Bierwirtschaft: Der Fotograf Helmut Schläiß (rechts) und sein tschechischer Guide Jiri Kadlec.